



Amos 5,1-27

Warum Gott nicht zum Gottesdienst geht

Texterklärung

Amos' Heimat liegt im Südreich Juda, aber er predigt Mitte des 8. Jahrhunderts hauptsächlich im Nordreich Israel, das auch „Josef“ genannt wird (V. 6+15). Seine Gerichtspredigt wirkt auf die Menschen deplatziert, hat doch König Jerobeam II. die Ausdehnung seines Staates wieder auf die ursprünglichen Grenzen erweitern können, und es ist eine Zeit der wirtschaftlichen Blüte Israels. Aber diese Blüte wird erreicht auf Kosten der Armen, und sie führt dazu, dass die Menschen noch weniger nach ihrem Gott fragen. Äußerlich gedeiht das Volk und feiert große Gottesdienste, aber von innen heraus tritt die Fäulnis immer offensichtlicher zu Tage. Sie erhoffen Gottes Gericht über die Feinde, werden aber selber davon getroffen werden (V. 18).



Christoph Bacher, Gemeinschaftspastor,
Sonnenbühl-Undingen

Die Braut am Boden

„Klagelied“ (V. 1) meint die Totenklage. Die „Jungfrau Israel“ ist die Braut Gottes. Welche Katastrophe, wenn die Braut fällt, ja zu Boden gestoßen wird! Aus welchem Grund stößt Gott seine Braut zu Boden? Weil sie mit anderen Göttern Ehebruch treibt (z.B. Hes 23). Die Israeliten besuchen die heiligen Orte der Vergangenheit (V. 5).

Bethel: An diesem Ort ist Gott dem Jakob erschienen (1Mo 31,13). In der Richterzeit hat Israel hier Gott befragt (Ri 20,18). In Bethel hat Jerobeam I. ein Tierbild zur Anbetung aufgestellt (1Kön 12,29; Am 3,14).

Gilgal: Hier hatte Josua die 12 Steine zur Erinnerung an die Überquerung des Jordans aufgerichtet (Jos 4,20). In Gilgal hatten sie Saul zum ersten König von Israel gemacht (1Sam 11,15).

Die Israeliten (be-)suchen Bethel und Gilgal (und sogar Beerscheba im Südreich Juda), aber Gott konstatiert: „Ihr sucht ja gar nicht mich (V. 4+6)! Ihr beachtet Feiertage und zelebriert eure Gottesdienste mit Opfern, Liedern und Musik, aber ihr ekelt mich damit an!“ (V. 21-23) Und Gott erinnert sie: „Ihr habt ja schon in der ersten Zeit,

direkt nachdem ich euch aus der ägyptischen Sklaverei befreit hatte, eure selbstgemachten Götter vor euch hergetragen!“ (V. 26)

Die Gerechtigkeit am Boden

Die Braut wird tatsächlich von Gott zu Boden gestoßen, aber das ist eben die Folge dessen, dass die Mächtigen in Israel die Gerechtigkeit zu Boden stoßen (V. 7). Darin zeigt sich die Gottlosigkeit, dass die Menschen nicht mehr nach der Meinung Gottes und nach seiner Norm fragen: Sie ertragen nicht, wenn ihnen einer Gottes Willen sagt (V. 10: im Tor wurde Recht gesprochen). Sie leben auf Kosten der Armen (V. 11). Sie bedrängen die, die die Gerechtigkeit hochhalten (V. 12) und sind korrupt (V. 12). Die Gottlosigkeit im Alltag zeigt, wie es um den Respekt der Menschen vor Gott und um die Liebe der Braut zu Gott bestellt ist. Deshalb wirft Gott sein Volk zu Boden. Und er verfolgt ein Ziel damit:

Am Boden Gott suchen

Jetzt kann niemand mehr dem Volk Israel helfen (V. 2), kein Bethel und kein Gilgal (V. 5), und schon gar kein „Tag des Herrn“ (V. 18-20). Das Bild von der Flucht vor Löwe und Bär (V. 19) demonstriert im Gegenteil, dass keiner dem Gericht Gottes entfliehen kann. Wenn einer sich endlich in Sicherheit wähnt, erwischt ihn am Ende die Schlange doch noch! Aber Gott will, dass sein

Volk lebt! Er will die Braut wieder aufrichten und zu Ehren bringen: „Suchet mich!“ (V. 4+6, vgl. auch Röm 11,25+26)

Und so, wie keiner sein Gericht aufhalten kann, kann auch keiner seine Rettung aufhalten, denn er ist der mächtige Gott der Engelheere (V. 14-16), er macht die Gestirne, Tag und Nacht und das Wetter (V. 8). Er will Recht und Gerechtigkeit wieder strömen lassen (V. 24). Aber: Sie haben auch Amos nicht gehört! Deshalb hat das Gericht Gottes sie getroffen und sie wurden weggeführt in das Reich der Assyrer „jenseits von Damaskus“ (V. 27).

Gott kommt auf den Boden

Auch die neutestamentliche Gemeinde wartet auf den Tag des Herrn (1Thess 5,2; 2Petr 3,10). Aber es ist das sehnsüchtige Erwarten ihres Herrn (Mt 24,42-44). Es ist das sehnsüchtige Erwarten dessen, der sich auf die Suche nach seinen Menschen gemacht hat, der sie besucht hat, der zu ihnen zu Boden gegangen ist: Jesus Christus. Es ist das sehnsüchtige Erwarten dessen, der das Gericht Gottes schon getragen hat (Jes 53,4f.).

Die Freunde von Jesus warten auf ihren Freund, die Braut wartet auf den Bräutigam. Ihr hingebungsvolles Warten ist ihr Gottesdienst (Röm 12,1f.). Bei solch einem Gottesdienst ist Gott dabei. In diesem Gottesdienst sind Arme, Unterdrückte und Außenseiter willkommen! Dieser Gottesdienst beschränkt sich nicht auf den Sonntagmorgen, der ist Alltag.

Praxishilfen



Fragen zum Gespräch:

- Die Bibel nennt das Volk Israel „Jungfrau, Braut“. Wie ist unsere Beziehung zu Gott?
- Ist Gott in unserem Gottesdienst, unserer Bibelstunde dabei? Weshalb?
- Christsein im Alltag: Wie erkennen das unsere Nachbarn?



Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- In der Fundgrube auf unserer Homepage unter www.impulse.die-apis.de



Lieder: Monatslied „Gott ruft noch“ GL 301 (EG 392), GL 312 (EG 346), GL 547 (EG 263)